

Stärke der Freundschaft gefeiert

Fünf Jahrzehnte Partnerschaft Wettenberg und Sorgues – Großer Festakt

Wettenberg (lrw). Die seit über 50 Jahren bestehende Partnerschaft zwischen Wettenberg und der französischen Stadt Sorgues soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Bei einer Jubiläumsfeier in der Mehrzweckhalle sagte der neue Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Moritz M. Månsson, die Freundschaft zwischen den beiden Kommunen solle über den Kontakt der Schulen neu aufgebaut werden.

»Wo zu Beginn sich die Motivation einer Partnerschaft auf den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und der Erbfeindschaft bezog, müssen wir es heute schaffen, die Jugend zu erreichen, dass wir das, wofür wir Jahrzehnte gearbeitet haben, erhalten und gefestigt wird«, sagte Månsson vor 120 Gästen. Im Rahmen der viertägigen Begegnung waren 20 Schüler aus Sorgues, drei aus der ungarischen Partnerstadt Zsambek und der Gesamtschule Wettenberg einen Tag gemeinsam in Frankfurt. Im August werden sich junge Leute aus allen Wettenberger Partnergemeinden zu einem Jugendlager in Frankreich treffen.

»Tragende Säule«

Bürgermeister Marco Nees (parteilos) ehrte den Sorgueser Bürgermeister Thierry Langneau für dessen Einsatz für die Partnerschaft mit dem Nassauer Löwen in Bronze. »Sein Einsatz ist unermüdlich und beispielhaft«, lobte Nees seinen Amtskollegen. Ebenfalls überreichte Nees den Löwen an Norbert Schmidt, der im April nach 36 Jahren den Vorsitz der Deutsch-Französischen Gesellschaft an seinen Sohn abgegeben hat. »Norbert Schmidt war und ist eine tragende Säule unserer Gemeinschaft und ein unermüdlicher Arbeiter für die Partnerschaft«, sagte Nees.

Einen Löwen in Porzellan erhielt die Präsidentin der Partnerschaft in Sorgues, Marie-Dominique Rampal, deren verstorbener Ehemann ein Pionier der Beziehungen zu Wettenberg war. Im vergangenen Jahr war die 50-jährige Partnerschaft mit einem Fest in Frankreich begangen worden. Jetzt kamen die Franzosen zu einem Gegenbesuch. Bürger-



Die Sängervereinigung Wißmar unter Leitung von Gabriela Tasnadi gestaltet die Jubiläumsfeier in der Wettenberger Mehrzweckhalle mit. Foto: Rühl

meister Nees lobte die Partnerschaft: »Ein halbes Jahrhundert voller Begegnungen, Verständnis, Respekt, das unsere beiden Gemeinschaften auf so wunderbare Weise miteinander verbunden hat.«

In den 1970er Jahren war Wettenberg auf der Suche nach einer französischen Partnergemeinde. Mehrere Kontaktversuche schlugen nach Erinnerung des damaligen Bürgermeisters Günter Feuß-

ner fehl. Über die Partnerschaft Wetzlars nach Avignon gelang der Kontakt zu Sorgues, das nur 15 Kilometer von Avignon entfernt ist.

Eine Delegation aus Frankreich kam damals nach Mittelhessen, um sich in drei Kommunen vorzustellen. Am ersten Abend erlebten sie ein Sängerfest auf der Burg Gleiberg mit und machten am Folgetag die Partnerschaft fest. »Die anderen Gemeinden ha-

ben sie nicht mehr aufgesucht«, erinnert sich Feußner. »In den letzten 51 Jahren haben unsere Gemeinden viel gemeinsam durchlebt. Wir haben zusammen gefeiert, gelacht und manchmal auch getrauert«, resümierte Nees.

Durch all die Jahre hindurch habe die Partnerschaft Bestand gehabt. »Sie hat uns stärker gemacht, uns bereichert und uns ermöglicht, über Grenzen hinweg Brücken zu bauen.« Die Partnerschaft sei ein Beweis dafür, dass Toleranz, Verständnis und Zusammenarbeit stärken und sie Grundlage für ein friedliches Zusammenleben bildeten.

»Wichtiger denn je«

»Heute feiern wir also nicht nur ein Jubiläum, sondern auch die Kraft der Gemeinschaft, die Stärke der Freundschaft und das Potenzial der Zusammenarbeit«, sagte Nees. Der Bürgermeister nahm den Krieg in der Ukraine zum Anlass auf die Partnerschaft zu schauen: »In Zeiten wie diesen ist es wichtiger denn je, dass wir uns auf das konzentrieren,

was uns verbindet, anstatt auf das, was uns trennt. Wir alle teilen den Wunsch nach Frieden, Freiheit und Wohlstand.«

Der Sorgueser Bürgermeister Thierry Langneau überbrachte Nees ein Gastgeschenk. Es ist eine Schmiedearbeit, die zwei Menschen zeigt, die durch ein Band über einen Graben verbunden sind. »Die Partnerschaft ist ein starkes Symbol von zwei Völkern, die sich einst bekämpften, heute aber in Freundschaft und Partnerschaft verbunden sind«, sagte Langneau. Es sei jetzt an der Zeit, dass die Jugend die gewachsenen Beziehungen und das von ihren Vorgängern Erreichte bewahrt.

Die Festveranstaltung wurde durch ein Konzert der Sängervereinigung Wißmar unter Leitung von Gabriela Tasnadi bereichert. Mit Liedern wie »Dont stop me now« von Queen und »Es ist so weit, weit weg von mir« von Hubert Goussier sangen sie zeitgenössische Werke. Zum Abschluss gratulierten die 30 Sängerinnen und Sänger mit »Happy Birthday« zur über 50-jährigen Städtepartnerschaft.

Olaf Lindenberg für Engagement gewürdigt

Biebental (whk). Der amtierende Vorsitzende der KSG Bieber, Fabio Lerch zeichnete Olaf Lindenberg aus und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Lindenberg war bereits am 1. Januar 1974 mit vier Jahren in den Verein – nach Anmeldung seiner Eltern Lieselotte und Friedel – eingetreten. In der Handballabteilung der KSG erlernte er das Handballspielen und war später Mitglied in der Burschen- und Mädchenschaft »Biewwere Krähre«. Hier begleitete er bereits mehrere Vorstandsposten. 1995 wurde er in den geschäftsführenden Vorstand der KSG gewählt und bekleidete das Amt des Schriftführers bis 2000. Im gleichen Jahr wählten ihn die Mitglieder zum stellvertretenden Vorsitzenden an der Seite des heutigen Ehrenvorsitzenden Klaus Döll. 2005 wurde Lindenberg Vorsitzender der KSG. Dieses Amt hatte er bis 2019 inne. Fabio Lerch überreichte ihm im Kreis des Vorstands Urkunde und Präsent.

Zudem hatte sich Olaf Lindenberg auch in der Biebentaler Vereingemeinschaft als dessen Vorsitzender und im Vorstand engagiert.



Fabio Lerch (l.) würdigt die Verdienste von Olaf Lindenberg. Foto: Waldschmidt

Eigenes Video produzieren

Wettenberg (red). »Ei da mache mer Movies« heißt es am Freitag, 9. Juni, von 10 bis 16 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Krofdorf-Gleiberg. Eingeladen, ein eigenes Video zu produzieren, sind Jugendliche von 12 bis 27 Jahren. Eine Anmeldung ist unter dem Link <https://termine.ekir.de/d-705206> möglich.



Bürgermeister Marc Nees (Mitte) hat Norbert Schmidt (l.) und den französischen Bürgermeister Thierry Langneau mit dem Nassauer Löwen geehrt. Foto: Rühl

Kleine und große Kuriositäten der Natur

»Internationaler Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt« – RP Gießen über Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt

Kreis Gießen (red). Der »Internationale Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt« der Vereinten Nationen ist am heutigen Montag, 22. Mai. Der Aktionstag möchte das mannigfaltige und bunte Leben auf dem Planeten feiern. Zugleich soll auf die essenzielle Bedeutung der Artenvielfalt als Grundlage des Lebens aufmerksam gemacht werden.

Um zu zeigen wie wunderbar vielfältig, aber manchmal auch wie kurios das Leben hier in Mittelhessen ist, haben die Naturschutzfachleute vom Regierungspräsidium Gießen faszinierende, teils skurrile Beispiele und »Wussten Sie, dass...?«-Fakten zusammengestellt.

Den Anfang machen die »frühen Vögel« im Tierreich oder besser gesagt die frühen Schmetterlinge. Wer sich

schon einmal gefragt hat, wie diese fragilen Schönheiten erschaffen, so früh im Jahr unterwegs zu sein, hier kommt die Antwort: Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs zum Beispiel überwintern als erwachsener Schmetterling an geschützten Orten. Das bringt ihnen einen Vorteil gegenüber anderen Faltern, die erst später im Jahr schlüpfen.

Besonders hart im Nehmen ist der Zitronenfalter, der sogar wenige Stunden nach Nachtfrösten umherflattern kann. Er überwintert fast ungeschützt im Freien, etwa in Baumspalten oder Efeudickicht, sogar an der Unterseite von Blättern, getarnt durch seine grünlich-gelbe Farbe. Sein Geheimnis ist eine Art eingebaute Frostschutzmittel. So übersteht er Temperaturen bis zu minus 20 Grad und es

reichen schon erste wärmende Sonnenstrahlen, um ihn zu erwecken.

In Deutschland kommen mehr als 500 wildlebende Bienen- und Hummelarten vor. Eine Besonderheit sind dabei Blattschneider-Bienen. Wie ihr Name schon sagt, schneiden sie mit ihren Mundwerkzeugen ovale bis kreisrunde Stücke aus Blättern verschiedener Pflanzen, rollen sie zusammen und tragen sie im Flug zu ihren Niströhren, um damit die Brutkammern für ihre Eier auszupolstern.

Eine Besonderheit bei der Brutpflege zeigt auch die Geburtshelferkröte. Diese mit nur 5,5 Zentimeter relativ kleine Amphibienart nutzt viele Gewässer als Laichplatz. Kurios bei ihr: Nach der Paarung trägt das Männchen die befruchteten Eier als Paket um

die Hinterbeine gewickelt mit sich herum, bis die Larven schlüpfen und ins Wasser abgesetzt werden. So wird der Laich vor gefräßigen Fischen bewahrt, bis er groß genug ist, vor Feinden entkommen zu können.

Auch manche Fische zeigen erstaunliche Eigenschaften. Die Äsche etwa kommt in der oberen Lahn vor. Ihren lateinischen Namen »Thymallus thymallus« trägt sie, weil sie nach Thymian duftet. Oder wer weiß schon, dass der Schlammpeitzger durch seinen Hintern atmen kann? Diese Darmatmung unterstützt die Kiemenatmung so gut, dass er auch sehr sauerstoffarme Gewässer besiedeln kann.

Ein wahrer Winzling im Schneckenreich ist die Rhönquell-Schnecke. Mit zwei Millimetern ist sie nicht mal halb

so groß wie ein Stecknadelkopf. Noch besonderer ist, dass sie weltweit nur im Länderdreieck Hessen, Thüringen und Bayern, unter anderem im Vogelsberg, vorkommt und hier wiederum nur an sehr wenigen Standorten. Die winzigen Schnecken sind an gleichmäßig kaltes und unbelastetes Quellwasser angewiesen. Solche Standorte sind inzwischen sehr selten geworden.

Rote Liste

Zurzeit stehen mehr als 150.000 Arten in Deutschland auf der Roten Liste – mehr als 42.100 davon gelten als vom Aussterben bedroht. Die wichtigsten Gründe für den weltweiten Rückgang an Arten ist die Zerstörung von Lebensräumen, eingeschleppte invasive

Arten und der menschgemachte Klimawandel. Um den Artenschwund zu stoppen, kann jeder und jede mit aktiven Entscheidungen im Alltag dazu beitragen, Lebensräume und Arten zu schützen. So etwa mit Blick auf offizielle Gütesiegel für Waren und Leistungen, die sich für nachhaltige, natur- und tierverträgliche Bewirtschaftung einsetzen. Ob im Supermarkt, beim Möbel- oder Kleidungskauf, in der Ernährung, bei der Entscheidung, statt das Auto zu nehmen auf öffentliche Verkehrsmittel oder das Rad umzusteigen, beim Spaziergang in Schutzgebieten auf den ausgewiesenen Wegen zu bleiben oder im eigenen Garten und auf dem Balkon naturnah zu gärtnern. All dies sind kleine Entscheidungen, die Großes bewirken können.